

# Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“

Ein Handlungsleitfaden für Wohnungswirtschaft, Stadtentwicklung und Seniorenvertretungen

## KURZFASSUNG



Ein Kooperationsprojekt  
mit dem:



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Institut für Stadtforschung,  
Planung und Kommunikation  
der Fachhochschule Erfurt

## Impressum

### **Bearbeitung:**

Dipl.-Ing. Julia Gädker

Prof. Dr. Heidi Sinning

Dipl.-Soz. Katharina Thalheim

### **unter Mitarbeit von:**

B.Sc. Manuel Jobi

B.Sc. Julia Kläring

B.Sc. Kathleen Schüßler

B.Sc. Julia Zimmer

Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation (ISP)  
der Fachhochschule Erfurt

Altonaer Straße 25

99085 Erfurt

Tel.: 0361 6700-375

Fax: 0361 6700-373

[www.fh-erfurt.de/isp](http://www.fh-erfurt.de/isp)

### **Ergebnis im Rahmen des Forschungsprojekts:**

„Wohnen im Alter im Kontext der Stadtentwicklung -  
Anforderungen an eine seniorenorientierte Entwicklung des  
Wohnungsbestandes von Wohnungsunternehmen“ (WASta)

### **Titelfotos:**

Plattenbau in Schwedt © ArTo / Fotolia.com

Checkliste © ISP Erfurt

Rollstuhlfahrer vor Treppenstufen © Robert Kneschke / Fotolia.com

Ein Paar © Dron / Fotolia.com

## Inhalt

1	Hintergrund und Ziel der Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“ .....	1
2	Aufbau der Checklisten .....	2
3	Anwendung und Handhabung der Checklisten.....	3
4	Checklisten zu Handlungsfeldern der altersgerechten Quartiersentwicklung .....	8
4.1	Handlungsfeld „Gebäude“ .....	9
4.1.1	Hauseingang / Hauseingangsbereiche .....	9
4.1.2	Türen .....	10
4.1.3	Treppenhaus und Hausflur .....	10
4.1.4	Aufzug.....	11
4.2	Handlungsfeld „Wohnung“ .....	12
4.2.1	Grundlegendes zur Wohnung .....	12
4.2.2	Beleuchtung .....	12
4.2.3	Klingel .....	13
4.2.4	Bedienelemente (Steckdosen, Türgriffe, Türdrücker etc.).....	13
4.2.5	Bodenbeläge und Hindernisse auf dem Boden.....	14
4.2.6	Möblierung.....	14
4.2.7	Wohnungsflur.....	14
4.2.8	Badezimmer .....	15
4.2.9	Küche.....	16
4.2.10	Wohnzimmer.....	16
4.2.11	Schlafzimmer.....	17
4.2.12	Balkon und Terrasse .....	17
4.2.13	Keller .....	18
4.2.14	Wasch- und Trockenraum .....	18
4.3	Handlungsfeld „Wohnumfeld“ .....	19
4.3.1	Fußwege .....	19
4.3.2	Sitz- und Verweilmöglichkeiten.....	20
4.3.3	Pkw-Stellplätze .....	20
4.3.4	Straßen und Verkehrsflächen.....	20

4.3.5 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV).....	21
4.3.6 Freiflächen.....	22
4.3.7 Infrastruktur und Dienstleistungen.....	23
4.3.8 Freizeitangebote .....	24
4.3.9 Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen .....	25
4.4 Handlungsfeld „Information, Kommunikation und Kooperation“ .....	27
4.4.1 Partizipation: Mitwirkung und Mitbestimmung von Bewohnern.....	27
4.4.2 Kooperationen privater und öffentlicher Akteure .....	28
4.4.3 Kommunikation: Beratung und Ansprechpersonen .....	28
4.4.4 Kommunikation: Nutzung von Medien, Öffentlichkeitsarbeit.....	29
4.5 Handlungsfeld „Strukturelle Quartiersentwicklung“ .....	29
5 Ergänzende Informationen und DIN-Normen.....	30
6 Literatur .....	37

### 1 Hintergrund und Ziel der Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“

Die Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“ sind ein Ergebnis des Forschungsprojektes „Wohnen im Alter im Kontext der Stadtentwicklung“, welches das ISP – Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation der FH Erfurt gefördert vom BMBF bearbeitet hat (siehe Homepage [www.fh-erfurt.de/isp/](http://www.fh-erfurt.de/isp/) und Quelle Gädker, Sinning, Thalheim 2012).

Ziel der Checklisten ist es, die aktuelle Planungs- und Ausstattungsqualität von Wohnungsbeständen und Wohnquartieren unter dem Aspekt der Altersgerechtigkeit beurteilen zu können und auf dieser Grundlage eine strategische Weiterentwicklung der bestehenden Qualitäten zu ermöglichen. Im Mittelpunkt steht dabei die Zielgruppe der Älteren mit ihren spezifischen Bedarfen und Anforderungen, die jedoch gleichzeitig die Lebensqualität verschiedener Bevölkerungsgruppen erhöhen kann. So kommen die meisten Aspekte, die für ältere Menschen von Vorteil sind (keine Schwellen, Rampen etc.) auch anderen Bevölkerungsgruppen, wie Eltern mit Kinderwagen, Fahrradfahrern etc., zu Gute. Damit ist die Anwendung der Checklisten nicht nur auf Ältere und gesundheitlich Eingeschränkte ausgerichtet, sondern dient allen Bewohnern. Eine Ergänzung der Checklisten hinsichtlich spezifischer Anforderungen weiterer Zielgruppen, wie Kinder und Jugendliche, junge Eltern etc., kann mit Hilfe eines weiterführenden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sinnvoll sein.

Altersgerechte Bestands- und Quartiersentwicklung umfasst bauliche, planerische, soziale, finanzielle und pflegerische Elemente. Dies beinhaltet auch, dass sich Anpassungen unter Berücksichtigung dieser Aspekte im Bestand und Quartier an den konkreten Bedarfen der Bewohner orientieren. Beispielsweise ist es notwendig, dass Wohnraumanpassungen flexibel sind und sich Dienstleistungsangebote an den konkreten Bedarfen orientieren (Hol- und Bringdienste, Pflegeangebote etc.). Insbesondere im Hinblick auf die Durchmischung der Quartiere von Jung und Alt sind langfristig unterschiedliche Bedarfe der Generationen zu berücksichtigen. (vgl. BMVBS 2007: 22ff; Kreuzer 2006: 156)

Mit der Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“ liegt den Wohnungsunternehmen, der Stadtverwaltung, Planern und Architekten, Vertretern für Bewohnergruppen (z.B. Seniorenbeirat, AK Barrierefreie Stadt) sowie Bewohnern selbst, eine Orientierungshilfe zur Beurteilung ihres Wohngebietes und ihrer Wohnungsbestände vor. Aufbauend auf der Analyse von Stärken und Schwächen können mit Hilfe der Checklisten gezielt Handlungsbedarfe identifiziert werden. Durch Kooperation der verschiedenen Quartiersakteure (Stadtentwicklung, Wohnungswirtschaft, Verbände, Vereine, Bewohner etc.) können Lösungsansätze für die Weiterentwicklung und Anpassung des Wohnquartiers gesucht und Prioritäten gesetzt werden.

Wichtig ist, dass nicht allein die Umsetzung einzelner Maßnahmen zu einer umfassenden Verbesserung der Lebensqualität im Quartier führt, sondern die Gesamtbetrachtung und das Zusammenwirken mehrerer Maßnahmen für eine Steigerung der Lebensqualität von hoher Bedeutung sind.

#### *Umfassendes Verständnis von Barrierefreiheit*

In den Checklisten wird von einem umfassenden Verständnis von Barrierefreiheit ausgegangen, welche auch verschiedenen Studien zu Grunde gelegt werden. Im ExWoSt-Sondergutachten „Barrierefreie Stadtquartiere“ im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) meint Barrierefreiheit, Zugänglichkeit, Erreichbarkeit und soziale Teilhabe, welche sowohl baulich-technische Aspekte als auch soziale, mentale und psychische Aspekte mit einbezieht (z.B.

subjektive Sicherheit). Barrierefrei bedeutet „grundsätzlich ohne fremde Hilfe und in der allgemein üblichen Weise nutzbar, erreichbar und zugänglich“ (BMVBS 2011b: 5; Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen § 4), also die Sicherung einer selbstständigen Lebensführung und Beweglichkeit für alle.

Auch im Konzept „Design für Alle“ ist barrierefreies Gestalten umfassend und als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe zu verstehen. Ziel ist eine Verbesserung der Lebensqualität für alle Menschen. Somit beinhaltet Barrierefreiheit nicht nur die bauliche, verkehrliche und organisatorische Zugänglichkeit von öffentlichen und privaten Räumen sowie Dienstleistungen. Auch der Abbau von Barrieren in den Bereichen Information und Kommunikation führt zu einer Verbesserung der Lebensqualität. Das Konzept „Design für Alle“ wird kontinuierlich weiter entwickelt und setzt auf die Analyse des konkreten Bedarfs und der Wünsche der Menschen. „Design für Alle“ setzt die Einbindung der Menschen in jede Phase des Planungs- und Entwicklungsprozesses als Grundlage für eine nutzerfreundliche und kosteneffektive Gestaltung voraus (vgl. Webseite EDAD).

## 2 Aufbau der Checklisten

Die Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“ sind in die Handlungsfelder Gebäude, Wohnung, Wohnumfeld, Information, Kommunikation und Kooperation und strukturelle Quartiersentwicklung sowie in thematische Teilbereiche (z.B. Hauseingang, Treppenhaus) unterteilt. Innerhalb der Teilbereiche sind Maßnahmen zur Gestaltung aufgelistet (siehe Tab. 1).

Handlungsfelder	Teilbereiche
Gebäude	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Hauseingang/ Hauseingangsbereiche</li><li>▪ Türen</li><li>▪ Treppenhaus/Hausflur</li><li>▪ Aufzug</li></ul>
Wohnung	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wohnung: raumübergreifend<ul style="list-style-type: none"><li>- Grundlegendes</li><li>- Beleuchtung</li><li>- Klingel</li><li>- Bedienelemente (Steckdosen, Türgriffe, Türdrücker etc.)</li><li>- Bodenbeläge/Hindernisse auf dem Boden</li><li>- Möblierung</li></ul></li><li>▪ Wohnung: einzelne Räume<ul style="list-style-type: none"><li>- Wohnungsflur</li><li>- Badezimmer</li><li>- Küche</li><li>- Wohnzimmer</li><li>- Schlafzimmer</li><li>- Balkon/Terrasse</li></ul></li><li>▪ Keller</li><li>▪ Wasch-/Trockenraum</li></ul>

Wohnumfeld	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fußwege</li> <li>▪ Sitz- und Verweilmöglichkeiten</li> <li>▪ Pkw-Stellplätze</li> <li>▪ Straßen- und Verkehrsflächen</li> <li>▪ ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr)</li> <li>▪ Freiflächen</li> <li>▪ Infrastruktur und Dienstleistungen</li> <li>▪ Freizeitangebote</li> <li>▪ Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen</li> </ul>
Information, Kommunikation und Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Partizipation: Mitwirkung von Bewohnern</li> <li>▪ Kooperationen privater und öffentlicher Akteure</li> <li>▪ Kommunikation: Beratung und Ansprechpersonen</li> <li>▪ Kommunikation: Nutzung von Medien, Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
Strukturelle Quartiersentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Integrierte Handlungskonzepte</li> <li>▪ Unterschiedliche Wohnangebote</li> </ul>

*Tabelle 1: Handlungsfelder und Teilbereiche zur altersgerechten Quartiersentwicklung*

Häufig scheidet die (umfassende) Umsetzung eines altersgerechten Quartiers nicht an fehlenden Hinweisen und Orientierungswerten, sondern vor allem an Vermittlungs- und Kommunikationsproblemen. Informations-, Kommunikations- und Kooperationsprozesse haben von daher eine hohe Bedeutung (vgl. BMVBS 2011b: 5). So beinhalten die Checklisten neben konkreten Ausstattungsmerkmalen der Wohnungsbestände und des Wohnquartiers die Aspekte Information, Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation, Kooperation und Kommunikation im Rahmen des Bewertungs-, Planungs- und Umsetzungsprozesses.

### 3 Anwendung und Handhabung der Checklisten

#### *Berücksichtigung von räumlichen Gegebenheiten und zielgruppenspezifischen Anforderungen*

Die Inhalte der Checklisten stellen einen Optimalzustand dar und müssen bzw. können nicht überall exakt umgesetzt werden (z.B. in Bestandsquartieren), weshalb diese nicht als starre Vorgaben anzusehen sind, sondern als Anhaltspunkte und Orientierungshilfen dienen sollen. Bei der Anwendung der Checkliste zur Bewertung der Wohnungsbestände und des Wohnquartiers sind zudem räumliche Gegebenheiten zu Grunde zu legen. Beispielhaft sei das Angebot an Bänken im Wohnquartier genannt. Bei der Bewertung des Angebots an Bänken im Wohnquartier ist die Entfernung zwischen zwei Bänken nur als Richtwert anzusehen. Die absolute Entfernung ist hier weniger relevant als der Standort der Bänke. Sollen in einem Quartier neue Bänke aufgestellt werden, so ist es ratsam die Bürgerinnen und Bürger im Wohnquartier einzubeziehen, um geeignete Standorte herauszufinden. Auch bei der Abschätzung der benötigten Anzahl an Parkplätzen sind die tatsächlichen Bedarfe der Bewohner bzw. der Anteil der Bewohner, welche einen PKW besitzen, heranzuziehen. Insbesondere in der Wohnung sind die Anpassungen gezielt an den Bedürfnissen der einzelnen Bewohner auszu-

richten. Das bedeutet, dass nicht alle Aspekte in den Checklisten für jede Wohnung erfüllt sein müssen.

Die Inhalte der Checklisten umfassen Anforderungen verschiedener älterer Bewohnergruppen mit unterschiedlichen Gesundheitszuständen und unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten. Zur Erfassung und Abwägung der konkret notwendigen bzw. nicht notwendigen Aspekte ist eine Analyse der jetzigen (und potentiellen) Bewohnerschaft nötig.

#### *Idealtypische Anwendung der Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“*

Soll ein Quartier, ein Teilbereich eines Stadtteils, eine Freifläche im Wohnumfeld, ein Wohnungsbestand oder auch nur eine Wohnung in ihrer Qualität hinsichtlich der Altersgerechtigkeit bewertet werden, bieten die vorliegende Checklisten oder auch einzelne Handlungsfelder der Checklisten eine hilfreiche Bewertungsgrundlage. Die Checklisten können in der ausführlichen Langfassung oder in der weniger arbeitsintensiven Kurzfassung (nur grau hinterlegte Rubriken, Unterpunkte in den weißen Feldern auslassen bzw. die Kurzfassung unter [www.fh-erfurt.de/isp](http://www.fh-erfurt.de/isp) nutzen) verwendet werden. Die Langfassung beinhaltet den Vorteil, dass die einzelnen Qualitäten bzw. fehlenden Qualitäten detaillierter festgehalten werden können. Mit der Kurzfassung erhält man dagegen einen schnelleren, wenn auch größeren Überblick.

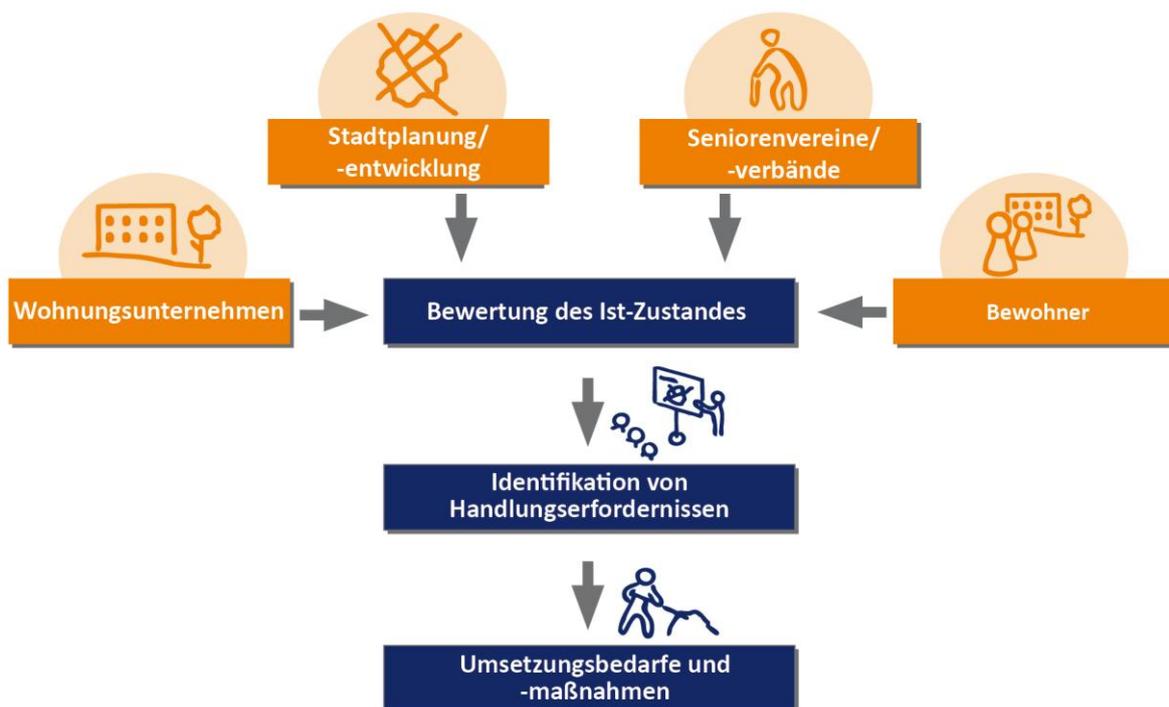


Abbildung 1: Idealtypischer Ablauf für die Anwendung der Checklisten „Altersgerechte Quartiersentwicklung“ im Dialog mit den verschiedenen Akteuren

Folgende Arbeitsschritte im Rahmen der Verwirklichung eines altersgerechten Wohnquartiers sind durch die Anwendung der Checklisten möglich (siehe auch Abb. 1):

- *Bewertung des Ist-Zustandes* (Stärken-Schwächen-Analyse) aus Sicht verschiedener Akteure (Wohnungsunternehmen, Stadtplanung/-entwicklung, Bewohner, Seniorenvereine/-verbände, sonstige Multiplikatoren bzw. Vertreter der Senioren etc.)

- *Identifikation von Handlungserfordernissen* aus Sicht verschiedener Akteure
  - unter Berücksichtigung der aktuellen Wohnbevölkerung
  - unter Berücksichtigung potentieller zukünftiger Bewohner
- *Prioritätensetzung für Umsetzungsbedarfe und –maßnahmen* aus Sicht verschiedener Akteure
  - Gemeinsame Auswertungsphase, z.B. in Form eines Workshops mit Unterstützung eines Moderators
  - Erarbeitung eines Zeit- und Arbeitsplans unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen und verantwortlichen Akteuren.

#### *Beurteilung durch verschiedene Akteure und Zuständigkeitsbereiche*

Bei der Einschätzung der Wohnungsbestände und des Wohnquartiers anhand der Checklisten kann es sich immer nur um eine subjektive Beurteilung von Einzelpersonen handeln. Diese subjektive Einschätzung ist dann hilfreich, wenn mehrere Personen bzw. Interessenvertreter mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund die Checklisten in einem Wohnquartier anwenden, und die konkrete Situation vor Ort bewerten (z.B. Akteure der Stadtentwicklung, Wohnungswirtschaft, Bewohner- und Seniorenvertretungen, ggf. auch Vereine, Pflegeeinrichtungen, lokale Wirtschaft, Planer und Architekten). Insbesondere Bewohner können das Quartier auf ihre Bedarfe hin bewerten, da sie das Quartier am besten kennen, auch zu unterschiedlichen Tageszeiten und bei verschiedenen Witterungsverhältnissen. Günstig ist es zudem, wenn die Checklisten von Bewohnern mit verschiedenen gesundheitlichen Einschränkungen angewendet werden oder zumindest Kenntnisse über deren Bedürfnisse eingeholt werden.

In einer gemeinsamen Auswertungsphase, z.B. im Rahmen eines Workshops, sollte ein Diskurs zwischen den verschiedenen Akteuren, inklusive Bewohnern, stattfinden. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Einschätzungen nach Anwendung der Checklisten können thematisiert werden. Auf Grundlage der Diskussionsergebnisse sollte herausgearbeitet werden, in welchen Bereichen die größten Handlungserfordernisse gesehen werden (Erstellung einer Prioritätenliste). Zudem ist zu klären, welche Akteure welche Maßnahmen mit welchen Ressourcen künftig angehen werden. Dazu wurden für die Auswertungsphase folgende *Leitfragen* formuliert:

- Wo sehen Sie anhand der Ergebnisse der Checklisten und den Anforderungen der Bewohner (z.B. auf Grund von gesundheitlichen Beeinträchtigungen) tatsächlichen Handlungsbedarf?
- Welche identifizierten Handlungsbedarfe haben die höchste Priorität?
- Welche Akteure können welche Maßnahme mit welchen Ressourcen umsetzen?

#### *Prioritätensetzung*

Im Neubau ist es eher möglich, alle notwendigen Aspekte der Altersgerechtigkeit zu realisieren. Hingegen werden kaum gewachsene Wohnquartiere mit bestehenden Wohnungsbeständen nicht jede der in den Checklisten genannten Anforderung erfüllen können. Vielmehr geht es darum, Möglichkeiten der Verbesserung auszuloten und, soweit wie möglich, Schritt für Schritt in Richtung Barrierefreiheit/-armut hinzuarbeiten. Hierzu ist eine Prioritätensetzung hilfreich, die aussagt, welche Maßnahmen am Drängendsten sind und in welcher zeitlichen Reihenfolge diese umgesetzt werden.

Insbesondere bei Neuplanungen und Sanierungen öffentlicher Bereiche wird bereits das Leitbild der Barrierefreiheit in vielen Städten mit hoher Konsequenz verfolgt. Wohnungsunternehmen sollten dieses Leitziel ebenfalls verfolgen. Quartiere können nur in einzelnen Schritten angepasst werden.

### 3 ANWENDUNG UND HANDHABUNG DER CHECKLISTEN

Bei diesem Prozess sind die Lebenszyklen von Gebäuden und baulichen Anlagen zu berücksichtigen. Es ist mit allen Akteuren gemeinsam abzuwägen und auszuhandeln, welche Handlungserfordernisse mit welcher Priorität zu verfolgen sind (vgl. BMVBS 2011b: 6). Diese Prioritätensetzung muss wiederum vor dem Hintergrund der Zusammensetzung der Bewohnerschaft im Wohnquartier erfolgen.

Auch aus gesamtstädtischer Sicht ist eine Prioritätensetzung sinnvoll. Hat ein Quartier bereits heute einen sehr hohen Altersdurchschnitt und ist zu erwarten, dass dieser in Zukunft ggf. weiter steigt, sollten verstärkt in diesem Quartier Anpassungsmaßnahmen verfolgt werden.

#### Handhabung der Checklisten zu den einzelnen Handlungsfeldern

Die folgenden Checklisten sind in die fünf Handlungsfelder Gebäude, Wohnung, Wohnumfeld, Information, Kommunikation und Kooperation sowie strukturelle Quartiersentwicklung gegliedert. Diese sind wiederum unterteilt in verschiedene Teilbereiche (z.B. auf Ebene des Gebäudes in Haustür, Badezimmer und auf Ebene des Wohnumfeldes in Freizeitangebote, ÖPNV).

In jedem der thematischen Teilbereiche gibt es verschiedene Ausstattungsmerkmale. Zur Bewertung gibt es die Ankreuzmöglichkeiten „überwiegend gegeben“ und „überwiegend nicht gegeben“. „Überwiegend gegeben“ meint in der Regel, dass das Ausstattungsmerkmal (z.B. rutschsicherer Bodenbelag) zu mehr als 70 % gegeben ist. Häufig wird es jedoch der Fall sein, dass man die tatsächlichen Gegebenheiten nicht klar in eine der zwei Kategorien einordnen kann. Hierfür gibt es nach jedem Ausstattungselement (z.B. Gehwege) ein offenes Erläuterungsfeld „Bemerkungen“, um entsprechende Notizen festzuhalten. Es erfolgt kein Kreuz bei den einzelnen Feldern, wenn das Ausstattungsmerkmal nicht vorhanden ist (siehe Tab. 2).

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. breites Angebot an außerhäuslichen Freizeitangeboten		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. kostengünstige / kostenfreie Angebote		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Tabelle 2: Exemplarischer Ausschnitt aus der Checkliste zum Teilbereich Freizeitangebote zur Illustration des Aufbaus

*Symbole und deren Bedeutung*

In den Checklisten befinden sich verschiedene Symbole (siehe Abb. 2). Diese sind zum einen Hinweis auf Orientierungswerte und zum anderen ein Hinweis auf weiterführende Literatur. Weiterhin weisen sie auf eine besondere Bedeutung von einzelnen Ausstattungsmerkmalen für spezifische Zielgruppen hin (z.B. bei unterschiedlichen gesundheitlichen und finanziellen Situationen).

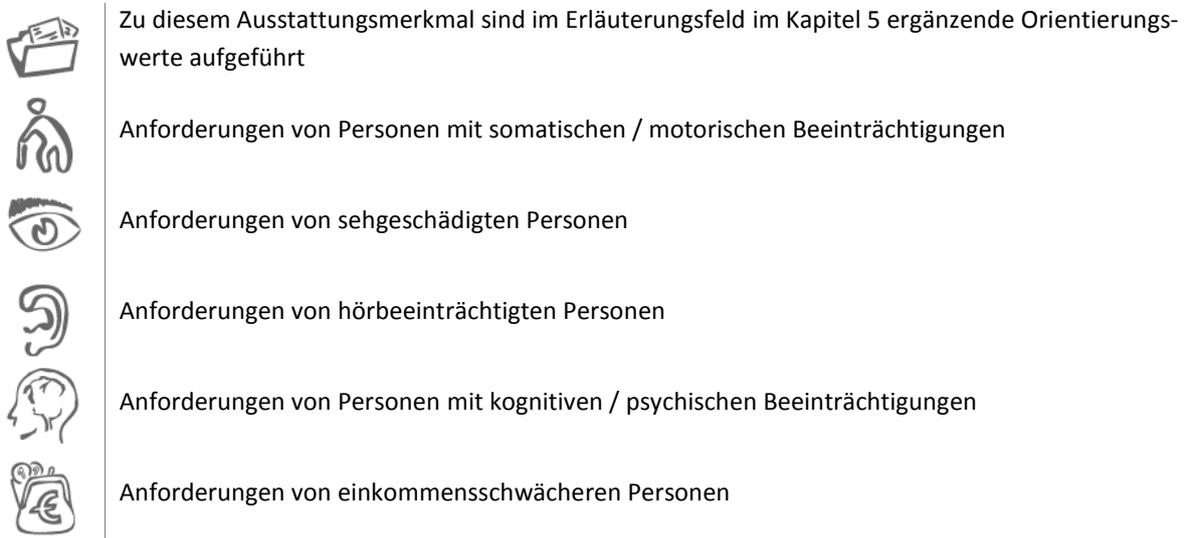


Abbildung 2: Symbole für ergänzende Hinweise in den Checklisten

Benutzer können der Checkliste weiterführende Literaturhinweise entnehmen. Hierunter sind auch Literaturangaben von anderen bestehenden Checklisten aufgeführt, welche in die Checklisten zur altersgerechten Quartiersentwicklung integriert wurden.

*Seitenmarkierung mit Zielgruppen der Checklisten*

Bei der Anwendung der Checklisten ist es zielführend, dass mehrere Personen bzw. Interessenvertreter mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund die Checklisten in einem Wohnquartier anwenden, um dieses zu bewerten. Nicht jeder Abschnitt der gesamten Checkliste ist für die Beurteilung durch alle Akteure (z.B. Akteure der Stadtentwicklung, Wohnungswirtschaft, Bewohner- und Seniorenvertretungen, Vereine, Pflegeeinrichtungen, lokale Wirtschaft) ausgelegt. Aus diesem Grunde wurde am Seitenrand ein „Reiter“ eingefügt, welcher darüber informiert, für welche Akteure der jeweilige Abschnitt der Checklisten gedacht ist (siehe Abb. 3).

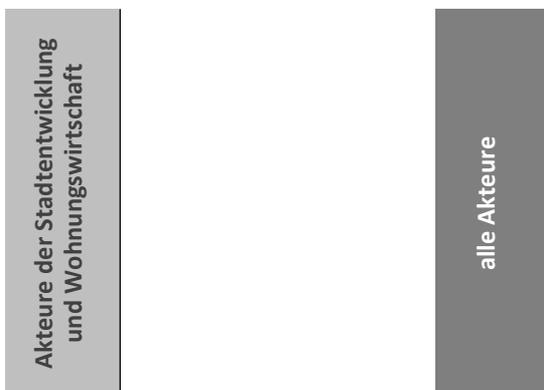


Abbildung 3: Exemplarische „Reiter“ mit Markierung für die jeweilige Adressatengruppe(n) der Checklisten

## 4 Checklisten zu Handlungsfeldern der altersgerechten Quartiersentwicklung

Zu folgenden Handlungsfeldern sind Checklisten vorhanden:

- Checkliste zum Handlungsfeld „Gebäude“: siehe Seite 9
- Checkliste zum Handlungsfeld „Wohnung“: siehe Seite 12
- Checkliste zum Handlungsfeld „Wohnumfeld“: siehe Seite 19
- Checkliste zum Handlungsfeld „Information, Kommunikation und Kooperation“: siehe Seite 26
- Checkliste zum Handlungsfeld „strukturelle Quartiersentwicklung“: siehe Seite 28

Die Checklisten sind als Kurz- und Langfassung auf der Website des Instituts für Stadtforschung, Planung und Kommunikation als Download bereitgestellt (siehe [www.fh-erfurt.de/isp](http://www.fh-erfurt.de/isp)).

## 4.1 Handlungsfeld „Gebäude“

Zum Handlungsfeld Gebäude folgen tabellarische Checklisten zu den Teilbereichen Hauseingang/Hauseingangsbereiche, Türen, Treppenhaus/Hausflur, Aufzug.

### 4.1.1 Hauseingang / Hauseingangsbereiche

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. stufen- und schwellenlos erreichbarer Hauseingang		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. sicher nutzbare Rampe (wenn vorhanden)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. sicher begehbare Stufen und Treppen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. sichere Handläufe		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. ausreichende Beleuchtung des Hauseingangs nach Einbruch der Dunkelheit		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Vordach am Hauseingang als Wetterschutz		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. gut und trocken erreichbarer Briefkasten		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. gut les- und sichtbare Hausnummer		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. gut erkennbare Klingelanlage		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. gut funktionierende Gegensprechanlage / Videosprechanlage		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k. ausreichend Bewegungsfläche vor dem Haus- bzw. Wohnungseingang	  5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l. bodengleiche Schmutzfänger ohne Stolperstufen (z.B. Fußabstreifgitter)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m. Abstellfläche neben der Haustür (z.B. eine Bank vor dem Gebäude, um Taschen und Tüten griffbereit abzulegen)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
n. individuell nutzbarer, witterungsgeschützter Abstellplatz (z.B. für Rollatoren oder Fahrräder)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
o. visuell kontrastreiche Gestaltung des Eingangsbereiches (z.B. helle Wand, dunkle Türrahmen)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
p. gut erreichbare Mülltonnen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

q. (auch bei Nässe) rutschfester Bodenbelag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
r. Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten im Eingangsbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Hauseingang / Hauseingangsbereich:**

---



---



---

**4.1.2 Türen**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. leicht bedienbares Türschloss		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. leichtes Öffnen und Schließen der Türen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. ausreichende Breite und Höhe der Türen	 9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. keine/minimale Türschwelle		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Sicherheit an der Haustür und an der Wohnungstür		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. gut sichtbare Glastüren		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zur Türen:**

---



---



---

**4.1.3 Treppenhaus und Hausflur**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Rutschsichere Schmutzmatten	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. beidseitige Handläufe im Treppenhaus	 11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. sicher begehbare Stufen und Podeste		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Bewegungsflächen neben Treppenauf- und -abgängen	  12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

e. ausreichende Breite im Treppenhaus und Hausflur		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. gut auffindbare Fluchtpläne		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Hilfen zur Höhenüberwindung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. ausreichende Beleuchtung des Treppenhauses/des Hausflurs		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. gut erkennbare und erreichbare Lichtschalter		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Treppenhaus/Hausflur:**

---



---



---

**4.1.4 Aufzug**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. ausreichend Bewegungsfläche vor dem Aufzug	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. stufenlose Erreichbarkeit des Aufzugs		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. ausreichende Aufzuggröße	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. gute Erreichbarkeit der Schalter auf dem Bedienfeld		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. taktile, kontrastreiche, leichtgängige Drucktasten auf dem Bedienfeld		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. gut wahrnehmbare Signale		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Spiegel gegenüber der Aufzugstür		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Aufzug:**

---



---



---

## 4.2 Handlungsfeld „Wohnung“

Zum Handlungsfeld Wohnung folgen tabellarische Checklisten zu den Teilbereichen Wohnung: raumübergreifend: Grundlegendes, Beleuchtung, Klingel, Bedienelemente (Steckdosen, Türgriffe, Türdrücker etc.), Bodenbeläge/Hindernisse auf dem Boden, Möblierung. Wohnung: einzelne Räume: Wohnungsflur, Badezimmer, Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Balkon/Terrasse, Keller, Wasch- und Trockenraum.

### Wohnung: raumübergreifend

#### 4.2.1 Grundlegendes zur Wohnung

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. flexibles Raumkonzept (Anpassungsmöglichkeit an veränderte Bedürfnisse)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. modernes Heizsystem		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Stufen- und schwellenlose Erreichbarkeit aller Zimmer/ Balkone/ Terrassen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. ausreichende Abstellmöglichkeiten in allen Zimmern (z.B. Rollstuhl)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. ausreichende Bewegungsfreiheit/ Bewegungsflächen in allen Zimmern und vor den Türen	  21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Wendemöglichkeiten für Rollstuhlfahrer in den Zimmern		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Rollstuhlstellplatz mit entsprechender Bewegungsfläche in der Wohnung	  22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Einbau von Rauch-, Wasser- und Gasmeldern		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### Bemerkungen grundlegendes zur Wohnung:

---



---



---

#### 4.2.2 Beleuchtung

Ausstattungsmerkmale	Ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. ausreichende Beleuchtung aller Zimmer (gute und gleichmäßige Ausleuchtung der Wohnung)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b. mühelos erreichbare Lichtschalter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Beleuchtung an Sitzmöbeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zur Beleuchtung:**

---



---



---

**4.2.3 Klingel**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. gut hör- bzw. sichtbare Klingel	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zur Klingel:**

---



---



---

**4.2.4 Bedienelemente (Steckdosen, Türgriffe, Türdrücker etc.)**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. mühelos erreichbare Bedienelemente in allen Zimmern (Fenstergriffe, Türgriffe etc. )	 25	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. ausreichend gut erreichbare Steckdosen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. gut erreichbare Türgriffe		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. gut erreichbare Heizkörperthermostate		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. gut erreichbare und leicht zu öffnende Fenster		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. leicht bedienbare Rollläden		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. auffällige (Warn-) Markierungen (z.B. Heißwasserhähne)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zu Bedienelementen:**

---



---



---

#### 4.2.5 Bodenbeläge und Hindernisse auf dem Boden

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. geeignete Bodenbeläge		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. <u>keine</u> „Stolperfallen“	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkungen zu Bodenbelägen/Hindernisse auf dem Boden:</b>			
<hr/>			
<hr/>			
<hr/>			

#### 4.2.6 Möblierung

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. sinnvolle Zuordnung von Funktionsbereichen	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Möblierung, welche genügend Bewegungsraum bietet		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. komfortable Sitzmöbel (Stühle, Sessel, Sofas etc.)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. sichere Möblierung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. leicht zu öffnende und funktionsgerechte Schränke und Schubladen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Möglichkeit der Verankerung/des Feststellens von Möbeln mit Rollen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkungen zur Möblierung:</b>			
<hr/>			
<hr/>			
<hr/>			

#### Wohnung: einzelne Räume

#### 4.2.7 Wohnungsflur

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Hausflurbeleuchtung, die bereits von der		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wohnung aus zu betätigen ist

b. Bewegungsmelder, die automatisch Beleuchtungen in Gang setzen ( <i>Demenz</i> )		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. bequem nutzbare Garderobe		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Sitzgelegenheit für das An- und Ausziehen von Schuhen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Handläufe beidseitig längs der Wand ( <i>z.B. bei starker Gehunsicherheit, Gleichgewichtstörungen</i> )		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Wohnungsflur:**

---



---



---

alle Akteure

#### 4.2.8 Badezimmer

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Notfallentriegelung der Badezimmertür von außen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. nach außen öffnende Badezimmertür oder Schiebetür		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. sicher nutzbare Dusche		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. sicher nutzbare Badewanne		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. bequem nutzbares Waschbecken		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. im Sitzen nutzbarer Spiegel (Kippspiegel oder großer Spiegel)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. sicher nutzbares WC		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. im Sitzen erreichbare Ablageflächen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. mechanische Badezimmerlüftung (z.B. Ventilator, Lüftungssysteme)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Badezimmer:**

---



---



---

**4.2.9 Küche**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Sitzgelegenheit mit Arbeitsfläche (z.B. Tisch mit Stühlen, unterfahrbare /untersitzbare Arbeitsplatte)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. komfortabel nutzbare Arbeitsfläche		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. flache, unterfahrbare Spüle		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. leicht bedienbare und sichere Armaturen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. gut und sicher erreichbare Schränke und Schubladen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. sichere und komfortable Nutzung von Haushaltsgeräten		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Sicherung der elektrischen Geräte (Herd, Backofen etc.) durch Hauptsicherung/Abschaltautomatik		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zur Küche:**

---



---



---

**4.2.10 Wohnzimmer**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. bequemer Sitzplatz im Wohnzimmer		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. von der Sitzgelegenheit bedienbarer Lichtschalter		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Wohnzimmer:**

---



---



---

**4.2.11 Schlafzimmer**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. bequemer Zugang sowie Ein- und Ausstieg aus dem Bett		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. angemessene Höhe des Bettgestells	  31	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Sicherheit und Komfort im Bett		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. bequemer Zugang zu Schränken		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Abstützmöglichkeiten und Abstellflächen im Raum		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Sitzmöglichkeit im Zimmer		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Schlafzimmer:**

---



---



---

**4.2.12 Balkon und Terrasse**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. stufenloser Zugang (z.B. durch Rampenbretter)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. ausreichende Balkon/Terrassengröße	 32	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. griffiges und sicheres Balkongeländer		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Sonnen-, Wind- und Regenschutz		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. <u>keine</u> Stolpergefahr durch Blumentöpfe/Schalen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Balkon/Terrasse:**

---



---



---

**4.2.13 Keller**

Ausstattungsmerkmale	Ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Bewegungsfläche in den Kellerräumen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. <u>keine</u> Stolpergefahr durch ebenerdige abgestellte Gegenstände		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Abstellmöglichkeit für Elektrorollstuhl mit Steckdose zum Laden der Batterie		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Abstellmöglichkeit für einen oder mehrere Rollstühle		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Keller:**

---



---



---

**4.2.14 Wasch- und Trockenraum**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
e. genügend Abstellflächen in geeigneter Höhe (z.B. für Wäschekorb)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Waschmaschine und ggf. Trockner in gut bedienbarer Höhe		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. gut zugängliche Wäscheleinen bzw. Wäscheständer in niedriger Höhe		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zum Wasch- und Trockenraum:**

---



---



---

### 4.3 Handlungsfeld „Wohnumfeld“

Zum Handlungsfeld Wohnumfeld folgen tabellarische Checklisten zu den Teilbereichen Fußwege, Sitz- und Verweilmöglichkeiten, PKW-Stellplätze, öffentlicher Personennahverkehr, Freiflächen, Infrastruktur und Dienstleistungen, Freizeitangebote, Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen.

#### 4.3.1 Fußwege

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. leicht erfassbare Fußwegeführung	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Überschaubarkeit der Fußwege		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. geringe Neigung der Fußwege	  34	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. geringe seitliche Neigung der Fußwege	  36	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. gut begehbare Bodenbeläge bei Fußwegen	  37	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Bordsteinkante durchgängig 3 cm oder: Bordsteinabsenkung auf 3 cm an wichtigen Stellen	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. ausreichende Breite der Gehwege	  33	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. stufenlose/-arme Fußwege		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. eindeutige räumliche Abtrennung des Gehwegs (z.B. Bordsteinkante, Steinpflasterung, Rippenplatten)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. keine Hindernisse in Brust- oder Kopfhöhe, die nicht mit dem Langstock ertastbar sind (z.B. Briefkasten, Werbeschilder)	  40	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k. ausreichende Anzahl von Sitz- und Verweilmöglichkeiten (siehe Abschnitt Sitz- und Verweilmöglichkeiten, S. 28)	 42	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l. ausreichende Beleuchtung der Fußwege	 41	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zu Fußwegen:**

---



---



---

**4.3.2 Sitz- und Verweilmöglichkeiten**

Ausstattungsmerkmale	Ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. ausreichende Anzahl von Sitz- und Verweilmöglichkeiten (z.B. Poller, Mauern zum Anlehnen)	 42	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Wahlmöglichkeiten bei Sitz- und Verweilmöglichkeiten (Bänke mit unterschiedlichen Standortqualitäten)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Barrierefreie Erreichbarkeit der Sitzmöglichkeiten		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkungen zu Sitz- und Verweilmöglichkeiten:</b>			
<hr/>			
<hr/>			
<hr/>			

**4.3.3 Pkw-Stellplätze**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. ausreichende Anzahl an Stellplätzen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. kurze und wettergeschützte Wege zur Wohnung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. gesonderte, reservierte Parkplätze für soziale Dienste (für mehrere Hauseingänge zusammengefasst)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkungen zu Pkw-Stellplätzen:</b>			
<hr/>			
<hr/>			
<hr/>			

**4.3.4 Straßen und Verkehrsflächen**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Verkehrsberuhigungsmaßnahmen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. oberirdische Überquerungshilfen an stark befahrenen/mehrspurigen Straßen (z.B. Mittelinseln)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. regelmäßige Überquerungsmöglichkeiten für		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fußgänger zwischen parallel zur Straße parkenden Pkws (durch entsprechende Kennzeichnung)			
d. ausreichende Straßenbeleuchtung	 46	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. fußgängerfreundliche Ampeln bei breiten Straßen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. gut begehbare Straßenbeläge		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Höhenunterschied der Kanten zwischen Fahrbahn und Gehweg bei Anlieger- und Sammelstraßen 3 cm oder: Bordsteinabsenkungen auf 3 cm an wichtigen Stellen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Bepflanzung im Sichtbereich von Kreuzungen nicht höher als 50 cm		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Verweilmöglichkeiten an Wegekreuzungen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen u Straßen und Verkehrsflächen**

---



---



---

**4.3.5 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. hoher Erschließungsgrad: max. 300m von der Wohnung bis zur Haltestelle	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. geringe zeitliche Abstände zwischen den Fahrten (z.B. im 10-Minuten-Takt)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. fußläufige Erreichbarkeit der Haltestellen	 48	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Haltestelle ohne fremde Hilfe nutzbar		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Sitzmöglichkeiten an Haltestellen (siehe auch Abschnitt Sitz- und Verweilmöglichkeiten, S. 28)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Witterungsschutz an Haltestellen (Regen- und Sonnenschutz)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Informations- und Serviceangebote an Haltestellen	 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Sicherheit an Haltestellen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- |   |   |                          |                          |
|---|---|--------------------------|--------------------------|
| i. Orientierung zur Haltestelle / an den Haltestellen |  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| j. Sauberkeit der Haltestellen                        |   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**Bemerkungen zum ÖPNV:**

---



---



---

**4.3.6 Freiflächen**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. deutliche Abtrennung von öffentlichen und privaten Freiflächen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. mehrere fußläufig erreichbare, kleine Grünflächen zur Naherholung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Nutzbarkeit der Freiflächen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. ansprechende Gestaltung der Freiflächen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. ausreichende Anzahl an Sitz- und Verweilmöglichkeiten (siehe auch „Sitz- und Verweilmöglichkeiten“, S. 28)	 42	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Möglichkeiten zum Gespräch und geselligem Beisammensein im Freien (z.B. Sitzmöglichkeiten, Pavillon)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Wind- und Wetterschutz auf Freiflächen (z.B. Unterstellmöglichkeiten)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. sicher begehbare Freiflächen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Aktivitäts- und Ruhemöglichkeiten auf Freiflächen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. regelmäßige Pflege der Freiflächen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zu Freiflächen:**

---



---



---

**4.3.7 Infrastruktur und Dienstleistungen**

Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. fußläufig erreichbare Güter und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf	  51	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. fußläufig erreichbare Güter und Dienstleistungen für den wöchentlichen Bedarf (nicht mehr als 1000 m)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Bring-/Lieferdienste von örtlichen Geschäften bzw. Warenlisten zur Bestellung (per Telefon, Fax, E-Mail)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Zusammenschluss mehrerer Geschäfte zu Ladengemeinschaften		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. barrierefrei zugängliche Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungsangebote		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. deutliche Kennzeichnung von Eingangsbereichen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. öffentlich nutzbare, behindertengerechte Toiletten		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. behindertengerechte Toiletten (z.B. bei Ärzten, in Restaurants und Geschäften)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Angebot an Hilfs-, Betreuungs- und Pflegediensten im Quartier		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. Angebot an haushaltsnahen Dienstleistungen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k. Vernetzung von mehreren Dienstleistungen in einem Gebäude als zentraler Anlaufpunkt (Quartiersdienstleistungszentrum)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l. zentrale Beratungsstelle		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m. Aufsuchende Beratungsangebote in den Wohnungen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zu Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungen:**

---



---



---

**4.3.8 Freizeitangebote**

alle Akteure

Freizeitangebote/ Ausstattungsmerkmale	Ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. breites Angebot an außerhäuslichen Freizeitangeboten		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. kostengünstige / kostenfreie Freizeitangebote		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. gesundheitsfördernde Freizeit- und Sportangebote		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. ehrenamtliche Betätigungsmöglichkeiten (Hilfe und Unterstützung für andere, Organisation von Festen etc.)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. quartiersbezogene Gemeinschaftseinrichtungen (zur Begegnung)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. quartiersbezogene Kultureinrichtungen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

g. Bildungsangebote

**Anmerkungen zu Freizeitangeboten**

---



---



---

**4.3.9 Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen**

Angebote/ Ausstattungsmerkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Quartiers- / Stadtteilbüro		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Gemeinschaftseinrichtungen mit (Behinderten-) WC und Küche zur Begegnung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Nachbarschaftsvereine		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Betätigungsangebote für ehrenamtliches Engagement		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Nachbarschaftsfeste		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Besuchsdienste (Ehrenamtliche besuchen alleinstehende Senioren)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Differenzierte Wohnangebote im Quartier zur Förderung einer generationsübergreifenden Nachbarschaft		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Anmerkungen zu Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen**

---



---



---

alle Akteure

#### 4.4 Handlungsfeld „Information, Kommunikation und Kooperation“

Zum Handlungsfeld Information, Kommunikation und Kooperation folgen tabellarische Checklisten zu den Teilbereichen Partizipation, Kooperationen, Kommunikation.

##### 4.4.1 Partizipation: Mitwirkung und Mitbestimmung von Bewohnern

Partizipationsmöglichkeiten	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Angebot vielfältiger Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Verbindlichkeit von Beteiligungen / Sicherstellung politischer Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. organisierte, dauerhafte Formen der Beteiligung (z.B. Seniorenbeiräte, Bewohnerbeiräte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ressourcen (Zeit, Geld, Räumlichkeiten etc.) stehen für Beteiligungsverfahren/lokale Selbstorganisation zur Verfügung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. professionelle Unterstützung durch Quartiermanager, Moderatoren etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Gestaltungsspielräume für Bewohner (z.B. Übertragung von Entscheidungen, Selbstorganisation)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Informations- und Feedbacksystem (z.B. über Internet)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen Mitwirkung und Mitbestimmung von Bewohnern:**

---



---



---

**4.4.2 Kooperationen privater und öffentlicher Akteure**

Kooperationen	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Quartiersübergreifende Kooperationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Kooperation innerhalb der kommunalen Verwaltung zwischen verschiedenen Fachbereichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. kontinuierlich tagende (ressortübergreifende) Arbeitsgruppen (z.B. „altersgerechte Quartiersentwicklung“) innerhalb der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Stabstellen in der Verwaltungsspitze, welche die Kooperationen vorantreiben („Kümmerer“)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Kooperation zwischen verschiedenen Quartiersakteuren (breites und unterschiedliches Fachwissen, lokalspezifische Kenntnisse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. langfristig aufgebaute und kontinuierliche Kooperationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Sozialraummanagement und/oder Quartiermanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. professionelle Unterstützung der Kooperationsprozesse durch Quartiersmanager oder Akteure der Stadtentwicklung (z.B. Moderation, Lenkungsgruppen, Netzwerkkonferenzen, Stadtteilkonferenzen, runde Tische)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zu Kooperationen:**

---



---



---

**4.4.3 Kommunikation: Beratung und Ansprechpersonen**

Beratungsangebote	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Beratungsstelle / Servicestelle / Stadtteilbüro		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. telefonische Beratungsmöglichkeiten		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Stadtteilstände / Informationsstände		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bemerkungen zu Kommunikation:**

---



---



---

**4.4.4 Kommunikation: Nutzung von Medien, Öffentlichkeitsarbeit**

Medien	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Webseiten allgemein		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Printmedien (Infobroschüren, Stadtteilzeitungen, Plakate etc.)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Fernseh- oder Radioauftritte / Werbung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkungen zu Kommunikation:</b>			
<hr/>			
<hr/>			
<hr/>			

**4.5 Handlungsfeld „Strukturelle Quartiersentwicklung“**

Zum Handlungsfeld „Strukturelle Quartiersentwicklung“ folgen tabellarische Checklisten zu den Teilbereichen „Integriertes Handlungskonzept zur Quartiersentwicklung unter Berücksichtigung alters- und generationengerechter Strukturen“ und „unterschiedliche Wohnangebote im Quartier“.

Merkmale	ergänzende Hinweise	überwiegend gegeben	überwiegend nicht gegeben
a. Integriertes Handlungskonzept zur Quartiersentwicklung unter Berücksichtigung alters- und generationengerechter Strukturen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. unterschiedliche Wohnangebote im Quartier		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Bemerkung zur Strukturellen Quartierentwicklung:</b>			
<hr/>			
<hr/>			
<hr/>			

## 5 Ergänzende Informationen und DIN-Normen

### Handlungsfeld „Gebäude“ (siehe Kap. 4.1)

#### Empfohlene Orientierungsmaße:



#### **1-7 Hauseingang/ Hauseingangsbereich:**

- Rampe: Neigung < 6 %, Länge von max. 6 m bzw. nach 6 m Zwischenpodest, Handläufe 0,85 m – 0,90 m hoch
- Stufenmarkierungen bei Fest- und Fahrtreppen: alle Trittstufen über die volle Breite mit einem 4 cm bis 5 cm breiten Streifen kennzeichnen, der an der Stufenkante beginnt. Auf der Stirnseite (Setzstufe) muss die Kennzeichnung beginnend an der Stufenkante 1 cm bis 2 cm breit sein
- Briefkasten: 85 cm hoch
- Gegensprechanlage: 85 cm hoch
- Bewegungsfläche vor Haustür: 1,50 m x 1,50 m (zusammen mit Rollstuhlabbstellplatz 190 cm x 300 cm) Belag mit Rutschhemmung: ab mind. R9



#### **8-10 Türen:**

- Höhe Türschloss: 0,85 m
- Türen: mind. 0,90 m lichte Breite und 2,10 m hoch
- Markierungen Ganzglastüren: sollten in einer Höhe von 0,40 m bis 0,70 m und 1,20 m bis 1,60 m über Oberkante Fußboden angeordnet werden



#### **11-15 Treppenhaus/Hausflur:**

- Handläufe: Durchmesser 3 bis 4,5 cm; 0,30 m über Anfang/Ende der Treppe hinausreichend
- Bewegungsflächen neben Treppen Auf- und Abgängen: min. 1,50 m
- Hausflur- und Treppenhausbreite: mind. 1,20 m
- Beleuchtung: 200 lx
- Lichtschalter: 0,85 m hoch



#### **16-20 Aufzug:**

- Bewegungsfläche vor dem Aufzug: 1,50 m x 1,50 m
- Aufzuggröße: 1,10 m breit und 1,40 m tief
- Aufzugtür: 0,90 m breit
- Bewegungsfläche im Aufzug: 1,10 m x 1,40 m
- Schalter auf Bedienungstableau: 85 cm Höhe

**Weiterführende Literatur:**

- BMFSFJ 2009; Heinze et al. 1997

**Internetquellen:**

- Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW 2008; Finke o.J.; HyperJoint GmbH o.J. c und e; MBV NRW 2011; MAGS NRW 2007; Midderhoff 2011; VBG - Verwaltungs-Berufsgenossenschaft gesetzliche Unfallversicherung o.J.

**Handlungsfeld „Wohnung“: raumübergreifend (siehe Kap. 4.2)**Empfohlene Orientierungsmaße:**21-22 Grundlegendes**

- Flurbreite: min. 1,20 m
- Bewegungsfläche im Flur : 1,50 m x 1,50 m
- Bewegungsflächen im Bad: mind. 1,20 m x 1,20 m vor WC, Waschbecken, Badewanne und Dusche; für Rollstuhlfahrer 1,50 m x 1,50 m
- Bewegungsfläche in der Küche: 1,20 m bzw. 1,50 m vor Kücheneinrichtungen
- Bewegungsflächen Wohnzimmer: mind. 1,20 m x 1,20 m; für Rollstuhlfahrer 1,50 m x 1,50 m  
Bewegungsflächen Balkon: mind. 1,50 m x 1,50 m
- Bewegungsfläche Schlafzimmer: 1,50 m x 1,50 m; entlang von Möbeln 1,50 m Fahrspur
- Bewegungsflächen Keller, Wasch-/ Trockenraum: mind. 1,20 m x 1,20 m; für Rollstuhlfahrer 1,50 m x 1,50 m
- Rollstuhlstellplatz: Fläche von mindestens 1,90 m Breite und 0,90 m Tiefe

**23-24 Beleuchtungen in der Wohnung**

- Beleuchtung Flur: > 200 lx
- Beleuchtung Wohnzimmer: 500 lx
- Beleuchtung Bad: 500 lx
- Beleuchtung Schlafzimmer: 500 lx
- Beleuchtung Küche: 500 lx
- Höhe der Bedienelemente (Lichtschalter): 85 cm

**25 Bedienelemente in der Wohnung**

- Höhe der Bedienelemente: 85 cm

### **26 Bodenbeläge/Hindernisse auf dem Boden**

- Badezimmer: Bodenbelag: R10 B

#### **Weiterführende Literatur:**

- BMFSFJ 2009; Heinze et al. 1997; Kreuzer 2006

#### **Internetquellen:**

- Der Paritätische 2011; HyperJoint GmbH o. J. e und g; MAGS NRW 2007; Midderhoff 2011; Stadt Erkelenz 2009

### **Handlungsfeld „Wohnung“: einzelne Räume (siehe Kap. 4.2)**

#### Empfohlene Orientierungsmaße:

#### **27-29 Badezimmer**

- Dusche: mind. 1,20 m x 1,20 m; für Rollstuhlfahrer 1,50 m x 1,50 m
- Bewegungsflächen im Bad: mind. 1,20 m x 1,20 m vor WC, Waschbecken, Badewanne und Dusche; für Rollstuhlfahrer 1,50 m x 1,50 m
- Spiegel: muss bis ca. 15 cm über das Waschbecken reichen
- WC-Sitz: mind. 42 cm Sitzhöhe; für Rollstuhlfahrer 46 cm - 48 cm

#### **30 Küche**

- Arbeitsflächenhöhe: 0,75 m bis 0,90 m

#### **31 Schlafzimmer**

- Betthöhe: ca. 0,50 m – 0,60 m

#### **32 Balkon/Terrasse**

- Bewegungsflächen: mind. 1,50 m x 1,50 m

#### **Weiterführende Literatur:**

- BMFSFJ 2009; Heinze et al. 1997

#### **Internetquellen:**

- Der Paritätische 2011; HyperJoint GmbH o. J. d und g; Midderhoff 2011; Stadt Erkelenz 2009

**Handlungsfeld „Wohnumfeld“: Fußwege (siehe Kap.4.3.1)**Empfohlene Orientierungsmaße: **33 Breite der Gehwege**

- Einbaufreie Mindestnutzbreite der Gehwege von 1,80 m
- Bei Wohnstraßen mit offener Bebauung Mindestgehbreite von 2,10 m
- Bei Straßen mit geschlossener Bebauung 2,50 als Regelmaß

 **34-36 Neigungen der Fußwege**

- Längsneigung nicht mehr als 3% - 6%
- Bei Neigungen zwischen 3% und 6 %: waagrechtes Zwischenpodest mit mind. 1,50 m Länge sowie Sitzplätze im Abstand von ca. 10 Metern
- Querneigung der Gehwege: möglichst  $\leq 2 \%$ , max. 2,5 %

 **37 Rutschfeste Bodenbeläge**

- Materialien: Wassergebundene Decken (zu beachten: nur in gutem Zustand für Rollstuhlfahrer, Rollatoren etc. befahrbar); Plattenbeläge mit griffigen Oberflächen; Bodenbeläge aus Kunststein, Naturstein, Asphalt oder Beton
- Kleinsteinpflaster sollte ebene Oberflächen haben, die Fugen möglichst schmal und insgesamt oberflächenbündig

 **38 Handläufe**

- Ovale oder kreisförmiges Profil / Durchmesser: 3 cm – 4,5 cm
- In Höhe zwischen 85 und 90 cm (mind. 30 cm nach Treppenende weiterlaufend)
- Abgerundeter Abschluss von frei in den Raum ragenden Handlaufenden (z.B. nach unten oder zu einer Wandseite)

 **39 Sichere Treppenmarkierungen**

- Stufenmarkierungen bei Fest- und Fahrtreppen: alle Trittstufen über die volle Breite mit einem 4 cm - 5 cm breiten Streifen kennzeichnen, der an der Stufenkante beginnt. Auf der Stirnseite (Setzstufe) muss die Kennzeichnung beginnend an der Stufenkante 1 cm - 2 cm breit sein
- Die Markierung sollte sich sowohl von der Stufe, als auch vom Podest abheben
- Bewährt haben sich eingelassene Stufenvorderkantenmarkierungen

 **40 Lichtraumprofil**

- Unter „Lichtraumprofil“ versteht man den Gehsteigquerschnitt, der von Einbauten freigehalten werden sollte.
- Über die gesamte Wegbreite sollten bis zu einer Höhe von mindestens 2,25 m keinerlei Gegenstände in das Profil hineinragen, falls Gegenstände hineinragen, muss eine Absicherung erfolgen.

### 41 Ausreichende Beleuchtung der Fußwege

- Lichtstärke so, dass das Gesicht eines 4 Meter entfernten Menschen bei Dunkelheit erkennbar ist.

#### **Weiterführende Literatur:**

- EDAD 2005; FLL 2003; Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. 2011; Kreuzer 2006; Leidner et al. 2007; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit 2005; Rau 2008

#### **Internetquellen:**

- BMVIT 2003; HyperJoint GmbH o. J. a, b und h

### **Handlungsfeld „Wohnumfeld“: Sitz- und Verweilmöglichkeiten (siehe Kap. 4.3.2)**

#### Empfohlene Orientierungsmaße:

### 42 Ausreichende Anzahl von Sitz- und Verweilmöglichkeiten

- An Haupttrouten von Fußwegenetzen: Abstand zwischen Sitzmöglichkeiten max. 300 m
- Für Menschen mit Gleichgewichtsstörungen sollten in sichtbaren Abständen Ruhemöglichkeiten zur Verfügung stehen

### 43 Sitzflächen, die das Wiederaufstehen erleichtern

- Sitzfläche nicht höher als 48 cm

### 44 Höhe von Mauern und Pollern

- Poller mind. 0,90 m hoch

#### **Weiterführende Literatur:**

- Edinger et al. 2007; Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. 2011; Großhans 2001; Kreuzer 2006; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit 2005; Rau 2008; Stemshorn 2003

#### **Internetquellen:**

- HyperJoint GmbH o. J. f

**Handlungsfeld „Wohnumfeld“: Straßen und Verkehrsflächen (siehe Kap. 4.3.4)**Empfohlene Orientierungsmaße:**46 Ausreichende Straßenbeleuchtung**

- Lichtstärke so, dass das Gesicht eines 4 Meter entfernten Menschen bei Dunkelheit erkennbar ist

**47 Ausreichende Grünphasen**

- Freigabezeit mind. 5 Sekunden

**Weiterführend Literatur:**

- Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. 2011; Leidner et al. 2007; Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit 2005; Stemshorn 2003

**Internetquelle:**

- HyperJoint GmbH o. J. h

**Handlungsfeld „Wohnumfeld: ÖPNV (siehe Kap. 4.3.5)**Empfohlene Orientierungsmaße:**48 Fußläufige Erreichbarkeit von Haltestellen**

- Entfernung von Wohnung und Haltestelle möglichst nicht mehr als 300 m

**49 Niveaugleiche Einstiegsmöglichkeit an Haltestellen**

- max. 5 cm Restspalt bei max. 5 cm Resthöhe

**50 Höhe der Informationen für Rollstuhlfahrer**

- Informationen in Höhe von 85 cm, Gleiches gilt auch für Ablageflächen (1 m Unterkante bzw. 1,30 m mittlere Sichthöhe)

**Weiterführend Literatur:**

- Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. 2011; Leidner et al. 2007; Stemshorn 2003

**Internetquellen:**

- HyperJoint GmbH o. J. h; Land der Ideen Management GmbH 2008; WAZ NewMedia GmbH & Co. KG 2008

### **Handlungsfeld „Wohnumfeld“: Infrastruktur und Dienstleistungen / Freizeitangebote (siehe Kap. 4.3.7)**

Empfohlene Orientierungsmaße:



#### **51 Fußläufige Erreichbarkeiten (z.B. Güter und Dienstleistungen, Freizeitangebote)**

- nicht mehr als 600 m Entfernung
- für Hochbetagte: Güter und Dienstleistungen zur täglichen Versorgung in höchstens 150 m Entfernung



#### **52 Ferienbetten**

- Ferienbetten sind ein Angebot für pflegebedürftige Menschen, welche zuhause von ihren Angehörigen betreut werden. Ferienbetten werden in Pflegeeinrichtungen beispielweise als Entlassungsangebot für Angehörige oder bei einer temporären Verschlechterung des Gesundheitszustandes der jeweiligen Person bereit gestellt.

#### **Weiterführende Literatur:**

- BMFSFJ 2009; Kreuzer 2006

#### **Internetquellen:**

- Pflegezentrum Schwarzenburg o.J.

### **Handlungsfeld „Wohnumfeld“: Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen (siehe Kap. 4.3.9)**

#### **Weiterführend Literatur:**

- Großhans 2001; Kreuzer 2006; Scholz 2008

### **Handlungsfeld „Information, Kommunikation und Kooperation“ (siehe Kap. 4.4)**

#### **Weiterführend Literatur:**

- BMVBS 2011a; BMVBS 2011b; Kreuzer 2006

#### **Internetquellen:**

- Kuratorium deutsche Altenhilfe 2011

## 6 Literatur

BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) 2009: Leben und Wohnen für alle Lebensalter. Bedarfsgerecht, barrierefrei, selbstbestimmt. Praxisbeispiele und Handlungsempfehlungen, Berlin.

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) 2011a: Wohnen im Alter, Marktprozesse und wohnungspolitischer Handlungsbedarf, Reihe Forschungen, H. 147, Berlin.

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) 2011b: ExWoSt-Sondergutachten „Barrierefreie Stadtquartiere“, Endbericht, Berlin.

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) 2007: Stadtquartiere für Jung und Alt. Das ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“, Bonn.

Bretschneider, Rudolf 2006: Vielfalt der Lebensformen, in: Khol, Andreas; Mayr, Martin; Bruckmann, Gerhart (Hg.): Die Freiheit hat kein Alter. Senioren. Zukunft. Leben, Wien, S. 43 - 56.

Drees, Norbert; Görl, Torsten; Kirchner, Sascha (Hg.) 2011: Auszug zum Kommunikationskonzept „Altersgerechte Wohnangebote“, Erfurt (nicht veröffentlicht).

EDAD - Europäisches Institut Design für Alle in Deutschland e. V. (Hg.) 2005: Europäisches Konzept für Zugänglichkeit, Berlin.

Edinger, Susanne; Lerch, Helmut; Lentze, Christine 2007: Barrierearm – Realisierung eines neuen Begriffs, Bauforschung für die Praxis, Bd. 81, Stuttgart.

FLL - Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (Hg.) 2003: Freiräume für Generationen, Bonn, S. 6-15.

Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. (Hg.) 2011: Hinweise für barrierefreie Verkehrsanlagen H BVA, Köln.

Gerwin, Marita; Polenz, Martin; Thomas, Vielhaber 2008: Die altersgerechte Stadt – eine kommunale Gestaltungsaufgabe am Beispiel der Stadt Arnsberg, in: Kreuzer, Volker; Reicher, Christa; Scholz, Tobias (Hg.): Zukunft Alter. Stadtplanerische Ansätze zur altersgerechten Quartiersentwicklung, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Dortmund, S. 197-210.

Großhans, Hartmut 2001: Wohnumfeld und Quartiersgestaltung für das Wohnen im Alter im Generationenverbund, Stuttgart.

Hauser, Tobias; Wenz Christian 2002: Web Publishing, München.

Heinze, Rolf G.; Eichener, Volker; Naegele, Gerhard; Bucksteeg, Mathias; Schaerte, Martin 1997: Neue Wohnungen auch im Alter. Folgerungen aus dem demographischen Wandel für Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft, Darmstadt.

Jüngst, Wolfgang 2007: WISO Organizer: Ruhestand ohne Risiko, Frankfurt/Main.

Kreuzer, Volker 2006: Altengerechte Wohnquartiere. Stadtplanerische Empfehlungen für den Umgang mit der demographischen Alterung auf kommunaler Ebene. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Blaue Reihe, Bd. 125, Dortmund.

Kreuzer, Volker; Scholz, Tobias 2008: Handlungsfelder einer altersgerechten Stadtentwicklung. Altersgerechte Stadtentwicklung, in: Kreuzer, Volker; Reicher, Christa; Scholz, Tobias (Hg.): Zukunft Alter. Stadtplanerische Ansätze zur altersgerechten Quartiersentwicklung, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Dortmund, S. 83-103.

Leidner, Rüdiger; Neumann, Peter; Rebstock, Markus (Hg.) 2007: Von Barrierefreiheit zum Design für Alle – Erfahrungen aus Forschung und Praxis, Arbeitsberichte, H. 38, Münster.

Münz, Stefan 2005: Professionelle Websites, München.

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit (Hg.) 2005: Sicheres Wohnquartier gute Nachbarschaft. Handreichung zur Förderung der Kriminalprävention im Städtebau und in der Wohnungsbewirtschaftung, Hannover.

Rau, Ulrike (Hg.) 2008: Barrierefreiheit. Bauen für die Zukunft, Berlin.

Sinning, Heidi 1997: Handreichung Seniorenfreundliche Dorfentwicklung. Modelldörfer – Praxisbeispiele, Modellprojekt des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Hannover.

Stemshorn, Axel 2003: Barrierefrei Bauen für Behinderte und Betagte, Leinfelden-Echterdingen.

### Internetquellen

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (Hg.) 2008: Bauen ohne Barrieren- Leitfaden für NRW- Landesimmobilien, verfügbar: <[http://www.blb.nrw.de/BLB\\_Hauptauftritt/Publikationen/Publikationen\\_Dokumente/\\_BLB\\_BarriereBau1-24\\_13.pdf](http://www.blb.nrw.de/BLB_Hauptauftritt/Publikationen/Publikationen_Dokumente/_BLB_BarriereBau1-24_13.pdf)> (Zugriff: 04.04.2012).

BMVIT - Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) 2003: Straßenraum für alle – Planung für geh- und sehbehinderte Menschen, verfügbar: <<http://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/verkehr/gesamtverkehr/downloads/strassenraumfueralle.pdf>> (Zugriff: 05.04.2012).

Der Paritätische (Hg.) 2011: <[http://www.parimobil.de/content/e959/e966/Checkliste\\_Wohnumfeld.pdf](http://www.parimobil.de/content/e959/e966/Checkliste_Wohnumfeld.pdf)> (Zugriff: 05.01.2012).

EDAD - Europäisches Netzwerk Design für Alle Deutschland e.V. (Hg.): Design für Alle, <<http://www.design-fuer-alle.de/>> (Zugriff: 17.07.2012).

Finke, Karl o.J.: Mit anderen Augen sehen, verfügbar: <[http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de/broschueren\\_bblni/pics/Broschuere-mit\\_anderen\\_Augen.pdf](http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de/broschueren_bblni/pics/Broschuere-mit_anderen_Augen.pdf)> (Zugriff: 04.04.2012).

Görgen, Thomas; Kreuzer, Arthur; Kotlenga, Sandra; Nägele, Barbara (Hg.) o.J.: Erkundung des Bedarfs für ein bundeseinheitlich erreichbares telefonisches Beratungsangebot für ältere Menschen, verfügbar: <<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/PRM-23513-Arbeitspapier-telefon.-Beratun,property=pdf.pdf>> (Zugriff: 18.12.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o.J.a: Stufenmarkierungen im öffentlichen Raum, <<http://nullbarriere.de/stufenmarkierungen.htm>> (Zugriff: 28.03.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o.J.b: Kontraste im öffentlichen Raum, <<http://nullbarriere.de/din32975.htm>> (Zugriff: 18.07.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o.J.c: DIN 18040-2, <<http://nullbarriere.de/din18040-2-tueren.htm>> (Zugriff: 18.07.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o. J.d: DIN 18040-2 Wohnraum, Schlafräum, <[www.nullbarriere.de/din18040-2-wohnraum-schlafräum.htm](http://www.nullbarriere.de/din18040-2-wohnraum-schlafräum.htm)> (Zugriff: 17.07.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o.J.e: Aufzug, <<http://nullbarriere.de/lifltreith-behindertenaufzug.htm>> (Zugriff: 18.07.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o. J.f: DIN 18024, <<http://nullbarriere.de/din18024-2.htm>> (Zugriff: 19.01.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o. J.g: DIN 18025, <<http://nullbarriere.de/din18025.htm>> (Zugriff: 19.01.2012).

HyperJoint GmbH (Hg.) o. J.h: DIN 18040-1, <<http://nullbarriere.de/din18040-1-wege-plaetze-zugang.htm>> (Zugriff: 17.07.2012).

Kuratorium deutsche Altenhilfe (Hg.) 2011: Was sind altersgerechte Quartiersprojekte? Bausteine und Umsetzungsverfahren, <[http://www.kda.de/tl\\_files/kda/PDF-Dateien/2011\\_Folder\\_Quartier\\_web.pdf](http://www.kda.de/tl_files/kda/PDF-Dateien/2011_Folder_Quartier_web.pdf)> (Zugriff: 15.12.2011).

Land der Ideen Management GmbH (Hg.) 2008: Sprechende Haltestellen/Stadtwerke Münster GmbH, <<http://www.365-orte.land-der-ideen.de/en/node/21689>> (Zugriff: 24.05.2012).

MBV NRW - Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes NRW (Hg.) 2011: Die Checkliste für Ihr Wohnumfeld, <<http://www.barrierefrei.nrw.de/checklisten.php>> (Zugriff: 15.12.2011).

Mieterschutzverein (Hg.) 2011: Tipps für die Wohnungsbesichtigung und Wohnungssuche, verfügbar: <[http://www.mieterschutzverein-frankfurt.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/Merkblaetter/Checkliste\\_Wohnungsbesichtigung.pdf](http://www.mieterschutzverein-frankfurt.de/fileadmin/user_upload/PDF/Merkblaetter/Checkliste_Wohnungsbesichtigung.pdf)> (Zugriff: 20.01.2012).

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) 2007: Sicher und bequem zuhause wohnen. Wohnberatung für ältere und behinderte Menschen, Düsseldorf, <<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/staatskanzlei/sicher-und-bequem-zu-hause-wohnen/309>> (Zugriff: 28.03.2012).

Midderhoff, Regina 2011: Tipps Checkliste Hauseingang, <<http://www.online-wohn-beratung.de/tipps-checkliste-hauseingang.0.html>> (Zugriff: 20.01.2012).

Pflegezentrum Schwarzenburg (Hg.) o.J.: Tagesstätten und Ferienbetten für Seniorinnen und Senioren, <[http://www.gate24.ch/Uploads/Documents/002/976/359/fly\\_entlastung.pdf](http://www.gate24.ch/Uploads/Documents/002/976/359/fly_entlastung.pdf)> (Zugriff: 24.05.2012).

Stadt Erkelenz (Hg.) 2009: Tipps zum altengerechten Bauen, Im Dialog, Ausgabe 17, verfügbar: <[http://www.erkelenz.de/de/Umsiedlungen\\_Garzweiler\\_II/im\\_dialog\\_17\\_Tipps\\_zum\\_alten\\_gerechten\\_Bauen.pdf](http://www.erkelenz.de/de/Umsiedlungen_Garzweiler_II/im_dialog_17_Tipps_zum_alten_gerechten_Bauen.pdf)> (Zugriff: 20.01.2012).

Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) gesetzliche Unfallversicherung (Hg.) o.J.: Türen, <[http://www.vbg.de/barriere/p\\_barriere/fachinfos/fi\\_tueren.htm](http://www.vbg.de/barriere/p_barriere/fachinfos/fi_tueren.htm)> (Zugriff: 29.03.2012).

Walberg, Dietmar (Hg.) 2010: Barrierefreiheit – Barrierearmut. Kosten- und Maßnahmen-Katalog. Einfamilienhäuser – Privater Wohnungsbau, <[http://www.schleswig-holstein.de/cae/servlet/content\\_blob/942204/publicationFile/barrierefrei\\_broschuere.pdf](http://www.schleswig-holstein.de/cae/servlet/content_blob/942204/publicationFile/barrierefrei_broschuere.pdf)> (Zugriff: 20.01.2012).

WAZ NewMedia GmbH & Co. KG (Hg.) 2008: Die erste sprechende Haltestelle, <<http://www.derwesten.de/staedte/duesseldorf/die-erste-sprechende-haltestelle-id1046526.html>> (Zugriff: 02.05.2012).

Wohnberatungsstellen (Hg.) 2011: Haus und Wohnung unter der Lupe, <[www.wohnberatungsstellen.de /media/checkliste.rtf](http://www.wohnberatungsstellen.de/media/checkliste.rtf)> (Zugriff: 20.01.2012).